

Neue Wege (er)fahren – Vom gemeinsamen Radeln in Corona-Zeiten



Corona und Krebs, das passt nicht gut zusammen. Gruppentreffen in geschlossenen Räumen sind für Menschen mit einer chronischen Erkrankung nur bedingt eine entspannte Angelegenheit. Was tun?

Fünf FSH-Frauen aus Gruppen in NRW entschlossen sich während eines Online-Treffens, eine NRW-Radel-Serie zu starten frei nach dem Motto: Wir erkunden uns und unsere Möglichkeiten – in und mit der stärkenden FSH-Gemeinschaft.

Bei unserem Outdoor-Workshop konnten wir ein neues Gruppengefühl auf zwei Rädern erleben und uns neue Begegnungsmöglichkeiten für unsere Gruppen erschließen. Radfahren – das ist unsere Erkenntnis – kann zu Perspektivwechseln anregen. Die einen finden Momente der Muße und Gelassenheit beim Dahingleiten, anderen gelingt die Konzentration auf das Wesentliche und wieder andere nehmen wahr, dass sich auch mit einer Krebserkrankung die Lebensfreude gerade auch in der Bewegung finden lässt.



Doch nicht nur dafür war unsere erste Radtour gut, die uns entlang des beliebten Ruhrtal-Radwegs vom Bahnhof Schwerte nach Hattingen führte. Durch unser einheitliches FSH-Outfit konnten wir Aufmerksamkeit erregen, zahlreiche Gespräche führen und dabei auch unsere FSH-Flyer verteilen.

Vielleicht inspiriert uns das Radeln irgendwann auch zu völlig neuen FSH-Ideen? Albert Einstein soll die Relativitätstheorie schließlich während des Radfahrens eingefallen sein. Von ihm stammt auch das Zitat: „Das Leben ist wie ein Fahrrad. Man muss sich vorwärtsbewegen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.“

Wir werden uns auf jeden Fall wieder zum gemeinsamen Radeln treffen und unsere „Serie“ fortsetzen. Und wir hoffen, dass wir mit unserem Beispiel viele FSH-Gruppen in NRW und vielleicht auch in ganz Deutschland dazu anregen, sich ebenfalls gemeinsam aufs Rad zu schwingen.

Gisela Schwesig
Vorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

